

Feld, Hof, Garten und Wald.

Die bereits im April beginnende Trockenzeit hielt bis Mitte Juni an; die Entwicklung der Wiesen- und Weidegräser blieb daher zurück. Gegen Mitte Juni setzte dann eine Regenperiode ein, wodurch die Heuernte nur sehr erschwert und stark verregnet eingebracht werden konnte.

Auch die Wintergerste hatte bei der Ernte unter der Nässe zu leiden, kam aber leidlich gut herein. Gegen Ende Juli wurde das Wetter beständig und hielt so während der ganzen Ernte an, so daß das Getreide sowie der zweite Schnitt Klee und das Grummet schnell und gut unter Dach gebracht werden konnten. Nach bisher gewonnenen Druschergebnissen kann die diesjährige Ernte als gut mittel bezeichnet werden. Weniger günstig war das Wetter für die Weiden, diese litten bei der Trockenheit bald nach. Bereits ab 18. August mußten die Milchkühe Zufutter bekommen und am 11. September ganz auf den Stall genommen werden.

Sehr gut dagegen waren Stoppelklee und Wicksfutter nach Wintergerste; es war somit reichlich Grünfutter vorhanden. Auch der nach Wintergerste gepflanzte Markstammkohl hat sich noch gut entwickelt und gibt für den Spätherbst das erwünschte Grünfutter.

Die für die Bodenbearbeitung und Hackfruchternte erforderlichen Niederschläge kamen zu gewünschter Zeit und in genügender Menge, sodaß die Arbeiten flott vorstatten gingen. Die Erträge an Kartoffeln und Rüben sind zwar nicht so groß wie im vergangenen Jahre, aber immer noch gut zu nennen.

In den Pferdebeständen sind keinerlei Veränderungen eingetreten. Im Kuhstall Wilhelmshof mußten wieder einige Kühe wegen Krankheit, Unfruchtbarkeit und hohen Alters abgestoßen werden. Durch freundliche Hilfe des alten Kameraden Heinz Stenzler wurden 8 hochtragende Kühe und Rinder aus Ostpreußen bezogen. Im Kuhstall Gelsterhof sind keine Verluste eingetreten. Da Nachzucht vorhanden ist, können einige weniger gute Kühe ausgemerzt werden.

In den Beständen von Schafen und Schweinen sind keine Veränderungen zu verzeichnen.

D o d t.

W a l d = u n d O b s t b a u. In den Sommermonaten wurde neben den laufenden Arbeiten im Forstgarten der Läuterungshieb in den Schonungen ausgeführt. In der Kiefern Schonung am hinteren Warteburg wurden 4000 Stangen zur Verwendung für verschiedene Betriebe gehauen. An der Abtriebsstelle am Schmachteberg und am Engelsgrund wurden einige Tausend Pflanzlöcher zur Neuaufforstung gehackt. Der Stand der Schonungen ist im allgemeinen als gut zu bezeichnen, wenn auch durch die Trockenheit im Frühjahr die Neuaufforstungen im Engelsgrund gelitten haben.

Im Obstbau war trotz der geringen Ernte viel zu tun. Es wurden fast alle Obstbaumscheiben umgegraben. Das so sehr nötige Ausputzen der alten Kirschbäume konnte diesmal durch die Hilfe der Baumschulkräfte und eines vor kurzer Zeit eingestellten Kriegsinvaliden sehr gefördert werden. Der größte Teil der Warteburgobstanlage wurde zum Schutze gegen den Frostspanner mit Leimgürteln versehen. Zur Zeit sind wir mit dem Abholzen der alten abständigen Obstbäume, die kaum noch nennenswerte Erträge brachten, beschäftigt.

E i n s i e d e l.

Vom Obstbau ist wenig Gutes zu berichten; denn anstatt reichgefüllter Erntekörbe mußten wir uns mit Enttäuschungen begnügen, weil die Spätkörbe im März die Blütenanlagen bei fast allen Obstarten zerstört hatten. Außer einer Kirschmittleernte brachten nur wenige spätblühende Apfelsorten geringwertige Ernten. Die Unterkulturen litten so unter der Bodentrockenheit, daß auch davon wenig geerntet wurde. In der Baumschule kämpften wir fast erfolglos gegen die Blattläuse, die so massenhaft auftraten, daß die Zwetschenbäume und sogar Apfelbäume aus weiter Entfernung anstatt grün,

grau ausfahen. Auch alle übrigen Obstbaumschädlinge konnten sich bei der Trockenheit so stark vermehren, daß trotz dauernder Bewegung der Baumspitzen, die Obstbäume kaum zu erhalten waren. H. Schmidt.

Gewächshäuser u. Anlagen im Sommerhalbjahr 1933.
Etwas später als sonst die Jahre erwachte in diesem Frühjahr die Natur. Somit wurden die Frühjahrsarbeiten besonders im Park und Anlagen sehr zusammengedrängt und zogen sich daher weit in den Sommer hinein. Man kam nicht so recht ins Geschick.

Etwas besonders Neues aus unserem Betrieb ist eigentlich nicht zu berichten. Wir sind auf dem Punkt angekommen, wo wir nicht mehr weiter können. Überall fehlt es an Raum und Platz. Gerade in den Sommermonaten macht sich dieses in den Gewächshäusern besonders bemerkbar. Das Wachstum der Pflanzen ist dann besonders üppig und es kommen weiter hinzu die verschiedenen einjährigen Pflanzen wie Reis, Baumwolle, Luffa, Balsamgurken, Jams, Passiflora usw. Es herrscht dann eine beängstigende Fülle, und man bezweifelt sehr oft selbst, daß in dieser Enge noch Pflanzen gedeihen, ja sogar blühen und Früchte bringen können.

Auch in diesem Halbjahre haben wieder verschiedene Kameraden an uns gedacht und für unsere Sammlung Samen und Pflanzen mitgebracht oder übersandt. Kamerad Gardemann brachte aus Mittelamerika verschiedene Zuckerrohrstecklinge mit, Kamerad Albrecht schickte zweimal aus Brasilien Samen von verschiedenen Nuthölzern und Palmen. Alles wurde der Erde sachgemäß anvertraut und wir warten gespannt auf die Entwicklung der Samen.

Alles in allem sind unsere Kulturen gesund und auch in diesem Sommer voll und gut entwickelt. Auch im Park und in den Anlagen war das Blühen und Grünen überall üppig und hielt lange bis in den Herbst hinein an. Die Anzucht der Handelspflanzen bewegte sich in denselben Bahnen wie in den vergangenen Jahren. Selbst der Absatz ist fast derselbe geblieben. Nur die Preise sind zurückgegangen. Die Vorbestellungen auf Dahlienknollen sind wohl etwas, den vergangenen Jahren angepaßt, zurückgegangen, aber immer noch als gut zu bezeichnen.

Was uns Kopfschmerzen macht und keinen frohen Augenblick mehr aufkommen läßt, sind immer wieder die nie endenwollenden Ausbesserungen an den nun 31 Jahre alten Gewächshäusern. Hoffentlich wird hier bald einmal Abhilfe geschafft. Müller u. Wiese.

Trotz anhaltender regnerischer Witterung konnte das Spätgemüse mit Ausnahme des Kohles gut eingeerntet werden. Die Ernteergebnisse sind befriedigend bis gut. Die Erträge in den Frühbeeten waren gut und fanden Absatz. Die Gurkenkulturen in den Frühbeetkästen und im Gewächshaus waren lohnend, ebenso sind Melonen neuerdings sehr begehrt. Geerntet wurden 25 Stück Melonen im Gewicht von 4–5 Pfund je Stück. Sehr ertragreich war die Ernte der Rübenarten, Sellerie, Tomaten, Kohlsorten, Johannis- und Stachelbeeren. Erdbeeren und Spargel ließen zu wünschen übrig. Die alten Spargelanlagen sind nicht mehr ertragreich; dagegen steht die Neuanpflanzung von Spargel im Versuchsfeld sehr gut. Sie erforderte im Laufe des Sommers sehr viel Zeitaufwand durch Hack- und Reinigungsarbeiten. Die alten Beerensträucher im Gemüsegarten hinter der Mauer wurden im Laufe des Herbstes ausgerodet und alles mit neuen Johannisbeerssträuchern (3jährig) bepflanzt. Ein Teil der alten Beerensträucher stand bereits 50–60 Jahre. Die Wintergemüse wie Winterkohl, Wintersalat, Rosen- und Grünkohl, Spinat, Rapünzchen stehen recht gut. Hoffentlich werden wir vor einem sehr strengen Winter verschont, damit nicht allzuviel im Freien zu überwinterndes Gemüse verdirbt.

An Arbeiten werden in diesem Semester hauptsächlich ausgeführt das Abräumen und Bodenbearbeiten der Kohl- und Spargelfelder, der Gärten und des Weinberges, sowie das Entleeren der Frühbeetkästen. Das kleine Gewächshaus (Gurkenhaus) ist wegen fortschreitender Baufälligkeit unrentabel geworden. Ein Neubau ist sehr erwünscht.

Köpfung.

Herr Bruno Dammann

Ministerialdirektor
im Reichsministerium des Innern,
Ritter hoher Orden, Dr. jur. h. c., Dr. med. h. c.

Ehrensensator der Universitäten Freiburg und Tübingen,
Ehrenbürger der Medizinischen Akademie in Düsseldorf
ist am 29. Nov. nachmittags 3 Uhr aus einem unvergleichlich tatenreichen Leben in die Ewigkeit abberufen worden.

33 Jahre hat der Dahingeschiedene dem Reichsministerium des Innern angehört. Als aufrechter deutscher Mann hat er auch in den Zeiten der Herrschaft des Schwarzroten Systems sich stets zur Schwarzweiß-roten Fahne bekannt und unfäglich viel Gutes in seinem hohen Amt gestiftet.

In den Zeiten der höchsten Not ist er es gewesen, der durch sein Eintreten den Bestand der Deutschen Kolonialschule rettete und sicherte. Ohne seine Hilfe wäre sie dem Untergang geweiht gewesen.

Wir werden seiner nie vergessen!

Arning,
Direktor der Deutschen Kolonialschule.

Nachrichten des Verbandes Alter Herren.

Liebe Kameraden!

Herzliche kameradschaftliche Grüße zum Weihnachtsfeste und die besten Wünsche zum Jahreswechsel zuvor.

Wenn wir zurückblicken auf das Jahr 1933, so ist es uns selbst in unserer heutigen schnellebigen Zeit immer noch wie ein Traum, daß nach all den vielen schweren Jahren der Nachkriegszeit, in welchen die wirtschaftliche Not des Volkes in allen seinen Teilen von Jahr zu Jahr größer wurde, in welchen die Ehre Deutschlands von Jahr zu Jahr mehr besudelt wurde, eine neue Zeit, ja ich möchte fast behaupten, ein neues Zeitalter für unser geliebtes herrliches Vaterland fast über Nacht hereingebrochen ist. Wie war es doch in all den schweren Nachkriegsjahren bis zu Beginn des Jahres 1933? Ein Teil der Kameraden, die 1914 bei Kriegsausbruch von unserer geliebten D. K. S. aus zu den Fahnen geeilt waren, und die 1919 wieder ruhmbedeckt und doch geschmätzt in die Klostermauern von Wilhelmshof zurückgekehrt waren, begannen nun im Verein mit den neuen Kameraden, in der Mehrzahl Frontsoldaten, die Tradition der Deutschen Kolonialschule zu wahren, zu festigen und den jüngeren Kameraden einzuimpfen. Und diese Tradition hieß: Erziehung im Geiste der Helden von Langemark.

Wie leuchteten die Augen des Gründers und ersten Direktors unserer Schule Prof. Fabarius auf, wenn seine Kameraden, seine D. K. Ser sich zu echt vaterländischen Feiern zusammenfanden. Und so kam es, daß wir hier in Wißenhausen als national verrufen waren, daß wir in dauerndem Kampf mit den Kommunisten lagen, ja daß wir selbst bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein immer als zu national unangenehm auffielen. Aber eiserne Disziplin innerhalb der Kameradschaft ließ die schwersten Jahre der Not durchhalten, und der Glaube an ein neues Deutschland gab den Kameraden immer wieder die Kraft, weiter zu kämpfen für das eine Ziel: ein in sich gefestigtes, einig deutsches Vaterland. Und heute am Ende des Jahres 1933 können wir mit heißem Dank im Herzen für den Mann, der dies geschaffen hat, für unseren Volkskanzler und Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler die innere nationale Wiedergeburt Deutschlands freudig bejahen. Großes und vieles ist unter der tatkräftigen Führung Adolf Hitlers von ihm und seinen Mitarbeitern bereits geleistet worden, aber vielleicht noch Größeres und Schwereres an Arbeit steht unserer Regierung bevor. Und deshalb allein schon ist es eiserne Pflicht unserer Kameraden, besonders der aktiven Kameradschaft, nun erst recht Disziplin zu wahren und allen anderen Volksgenossen mit bestem Beispiel voran zu gehen, getreu unserem Wahlspruch: Mit Gott für Deutschlands Ehr', daheim und überm Meer.

Besonders günstig hat sich die nationale Erhebung bei unseren jungen Kameraden ausgewirkt. Es weht nun auch in unseren Klostermauern wieder ein etwas frischerer Wind. Ich glaube, manch einer von uns wird doch froh sein, das Diplom bereits gemacht zu haben, wenn er hört, daß die jungen Kameraden mit straffem Kommando geweckt werden, um 10 Minuten später zum halbstündigen Frühport anzutreten. Auch sonst geht es recht stramm zu, und es macht dem Dienstleiter Freude, einen in Reih und Glied ausgerichteten Dienstantritt abnehmen zu können. Ueberhaupt das Sich-gehenlassen in Haltung und Kleidung ist fast verschwunden, und die Erziehung durch die Selbstverwaltung hat doch schon viel gebessert, wenn auch noch recht viel Verbesserungsbedürftig ist. Aber es geht nun einmal nicht alles von heute auf morgen.

Wie überall in Deutschland, so hat man auch hier in Wilhelmshof mit dem demokratischen Prinzip restlos ausgeräumt. Die verheerenden Zeiten der „Asta-Wahlen“ mit allem drum und dran sind vorbei und nur der Führer (früher Aeltester) bestimmt seine Mitarbeiter und seinen Nachfolger. Da jedoch die ganze neue Entwicklung noch im Aufbau begriffen ist, so will ich erst den Abschluß dieser neuen Umstellung abwarten, um dann den Führer der aktiven Kameradschaft selbst berichten zu lassen.

Das Sommerfest war dieses Jahr restlos verregnet, so daß die üblichen Vorführungen auf der Werra und die Kaffeetafel im Park ganz in Fortfall kamen. Die Werra führte Hochwasser und war weit über ihre Ufer bis in unseren Park getreten. Das Fest selbst verlief sehr ruhig und schön. Einige jüngere alte Herren hatten etwas zu tief in's Glas geblickt und versuchten, ihrem Rausch durch ein Ochsenreiten auf der Dungstelle ein Ende zu bereiten; aber auch das hat anscheinend nicht geholfen, sodaß sie am Sonntag Mittag durch Kopfsprung von der Werrabrücke aus in die Fluten des Hochwasser führenden Flusses nochmals dem "Kater" zu Leibe gingen. Dies mag sportlich eine recht gute Leistung gewesen sein, in anderer Hinsicht jedoch war es weniger rühmend. Aber man



Die Kameraden Reichsminister Walter Darré u. SS-Adj. Dr. Fuchs

Jagt ja: Kinder und Betrunkene schützt der liebe Gott. Besonders schön war es, daß zum Feste eine große Anzahl alter Kameraden, vor allem auch ältere Semester, erschienen waren. Hoffentlich bleibt es auch in Zukunft.

Mit Ende des Sommersemesters haben uns die Dozenten Dr. Wolfrom und Amtsgerichtsrat i. R. Dr. Lawes verlassen. Die Vorlesungen von Dr. Lawes hat Herr Assessor Dr. Doleisch übernommen. Zur allgemeinen Freude ist Herr Dr. Buchinger wieder zurückgekehrt. Ferner ist zu erwähnen, daß unser langjähriger Obergärtner Herr Köpf seine Stellung an der D. K. S. aufgegeben hat und in die Heimat seiner Frau nach Bayern verzogen ist. Seine Stelle wird vorläufig von seinem Sohn eingenommen.

26 Diplomaten bestanden diesmal ihre Abschlußprüfung, 25 von ihnen baten um Aufnahme in den Altherren-Verband. Daß ein Teil dieser jungen „Alten Herren“ sich bei ihrem Weggang von Wilhelmshof nicht so benommen hat, wie es der heutigen großen Zeit angemessen erscheint, sei nebenbei erwähnt. Der übliche sogenannte Abschlußpuk artet doch allzuleicht aus und hat mit Mß kaum noch etwas gemein. Doch auch hierüber wird Gras wachsen, und der Ernst des Lebens wird die Erkenntnis reifen lassen, daß man doch etwas zu weit gegangen ist.

Ins Ausland haben von diesen Diplomaten erst nur wenige den Weg gefunden. Kam. Harry Hoffmann reiste nach Columbien aus. Jürgen Tolle ist auf der Fahrt nach Ostafrika, Kam. Zarnack ist in England und Henry Zahn will nach Peru. Kam. Heine und Almendinger gehen voraussichtlich Januar nach Brasilien, während Eysen nach Chile will. Die anderen Semesterkameraden haben vorläufig ein Unterkommen in der deutschen Landwirtschaft oder im Arbeitsdienst gefunden. Weiter haben ihre erste Ausreise angetreten die Kameraden Ihlemann, Buckow, Jellinghaus, Senfft von Pilsach, Hagenbach, Schüder nach Ostafrika, Kam. Eißfeld nach Guatemala, Reinbach nach Chile. An die Stelle von Ihlemann rückte Kam. Schleber als Dienstleiter nach und als Archivrat ist jetzt Kam. Heinz Weber tätig. Erneut ausgereist sind die Kameraden Erich Gardemann nach Haiti, Erich Kux und Walter Werner nach Peru, von Brümmer nach Mexiko, Ender und Frau nach St. Domingo, Graf Johann Otto zu Stollberg in die Türkei und Kam. Klaus Berthold beteiligt sich an einer „Afrika“-Expedition, die ihn im Auto durch den Balkan über Palästina—Ägypten—Sudan nach Ostafrika führen soll. Frohe Fahrt!

Zu Besuch weilte hier unsere Kameradin Hilde Bürger, geb. Jenke. Sie ist mit ihrem Mann aus Süd-Westafrika zurückgekehrt und sucht sich in der alten Heimat eine neue Bleibe. Sehr schöne Tage verlebte hier Kam. Göran von Brümmer. Ich glaube, er wird noch oft an uns zurückdenken. Erich Gardemann war in seinem Urlaub verschiedentlich bei uns. Einige sehr schöne Stunden für uns war der Besuch der Kameraden Hahner und Fritß Ender mit Frau. Von Ostafrikanern waren es die Kameraden Ringhardt und von Strenge und Frau, die uns durch ihren Besuch erfreuten. Kam. Jöhrens, der aus Südafrika zurückgekehrt ist, weilte ebenfalls mehrere Tage hier in Wizenhausen, ebenso Hans Köster nur für 3 Stunden aus Südafrika. Nach 20 Jahren wieder einmal in Wizenhausen weilte der alte Kamerad Kux, der sich hier mit Kam. Hebel traf. Diese beiden alten Kameraden erlebten die übliche November Palastrevolution, die allerdings diesmal sich recht einschneidend auf die Verhältnisse unserer Schule auswirkte. Hoffentlich haben sie kein falsches Bild von unseren jungen Kameraden bekommen, denn auch dieser Sturm im Wasserglas ist verebbt und beigelegt. Wenn ich nun mit der Liste der Besucher schließe, die aus dem Ausland auf Urlaub oder ganz wieder in die Heimat zurückkehrten, so danke ich allen herzlich für ihren Besuch und wünsche allen, daß sie auf ihrem alten oder neuen Tätigkeitsfelde das Beste erleben und recht oft an uns denken. Aber nicht nur aus dem Ausland, sondern auch aus Deutschland selbst besuchten uns recht viele Kameraden. So weilten zu Besuch hier die Kameraden: Herrmann Buchholz, Müller-Bödner, Dr. Fuchs und Frau, Lindenberg, Reinbach, Werner Otto, Kurt Glanz, von Krüdener, von Kirchbach, Heinz Stenßler u. Frau, Lippoldes, Bongard, Schüder, Jochen Wagner, Heinz Weber, Frh. Horst Grote, Friedrich Mohr, Horst Stern von Walther, Herbert Schulze, Wilhelm Kandel, Dehn. Auch diesen Kameraden unser herzlichster Dank für ihren Besuch. Hoffentlich ist diese lange Liste für viele Kameraden wieder eine Anregung, uns hier nicht ganz zu vergessen und selbst nach Jahren wieder einmal nach Wilhelmshof zu kommen. Alten Kameraden, die uns besuchen, steht das Altherrenheim zur Verfügung. 3 Tage beherbergen wir sie vollkommen frei, dann aber nehmen wir für jeden Tag Mk. 2,00 Pension. Jüngere alte Herren, die des öfteren uns besuchen, wollen wir gerne Unterkunft gewähren, soweit Platz vorhanden ist. Verpflegung müssen wir jedoch in Anrechnung bringen, denn der Etat des AßV. für diese Zwecke ist recht knapp bemessen, und da müssen wir bitten, uns die Selbstkosten zu vergüten. Die Verwaltung ist selbstverständlich nicht so kleinlich, daß sie bereits bei der ersten Mahlzeit mit der Berechnung beginnt.

Hüllerstein 1933, pp 2, T. 43

Auf dem Hauptentzug von links

1

2

3

4

5

6

7

8 v. Fortenbecker

9 Dr. Janning

10 Bauer

11 v. Jegglin (Adj. v. Damm)

12 ?

13 Damm

14 Dr. Fuchs

15 Mohr (von Hermann Damm's)

16

17 H. Mangel

18

19

20 Karl Jung

21

22

23

24 Oetel

25

Auf dem Hauptentzug von links

1 Hinner

2 Hinner

3

4 Barthol

5 Hermann

6 v. Harbening

7 Dr. Fuchs

8 Oetel

9 Leonhard

10 Pötholz

11 Damm (Damm)

12 Hermann (Oetel)

13 Damm

26 Diplomaten bestanden diesmal ihre Abschlußprüfung, 25 von ihnen baten um Aufnahme in den Altherren-Verband. Daß ein Teil dieser jungen „Alten Herren“ sich bei ihrem Weggang von Wilhelmshof nicht so benommen hat, wie es der heutigen großen Zeit angemessen erscheint, sei nebenbei erwähnt. Der übliche sogenannte Abschlußkult artet doch allzuleicht aus und hat mit Ulk kaum noch etwas gemein. Doch auch hierüber wird Gras wachsen, und der Ernst des Lebens wird die Erkenntnis reifen lassen, daß man doch etwas zu weit gegangen ist.

Ins Ausland haben von diesen Diplomaten erst nur wenige den Weg gefunden. Kam. Harry Hoffmann reiste nach Columbien aus. Jürgen Tolle ist auf der Fahrt nach Ostafrika, Kam. Zarnack ist in England und Henry Zahn will nach Peru. Kam. Heine und Alnendinger gehen voraussichtlich Januar nach Brasilien, während Eysen nach Chile will. Die anderen Semesterkameraden haben vorläufig ein Unterkommen in der deutschen Landwirtschaft oder im Arbeitsdienst gefunden. Weiter haben ihre erste Ausreise angetreten die Kameraden Ihlemann, Buckow, Jellinghaus, Senfft von Bilfach, Hagenbach, Schüder nach Ostafrika, Kam. Eißfeld nach Guatemala, Reinbach nach Chile. An die Stelle von Ihlemann rückte Kam. Schleber als Dienstleiter nach und als Archivrat ist jetzt Kam. Heinz Weber tätig. Erneut ausgereist sind die Kameraden Erich Gardemann nach Haiti, Erich Kux und Walter Werner nach Peru, von Brümmer nach Mexiko, Ender und Frau nach St. Domingo, Graf Johann Otto zu Stollberg in die Türkei und Kam. Klaus Berthold beteiligt sich an einer „Afrika“-Expedition, die ihn im Auto durch den Balkan über Palästina-Aegypten-Sudan nach Ostafrika führen soll. Frohe Fahrt!

Zu Besuch weilte hier unsere Kameradin Hilde Bürger, geb. Zemke. Sie ist mit ihrem Mann aus Süd-Westafrika zurückgekehrt und sucht sich in der alten Heimat eine neue Bleibe. Sehr schöne Tage verlebte hier Kam. Göran von Brümmer. Ich glaube, er wird noch oft an uns zurückdenken. Erich Gardemann war in seinem Urlaub verschiedentlich bei uns. Einige sehr schöne Stunden für uns war der Besuch der Kameraden Hahner und Fritz Ender mit Frau. Von Ostafrikanern waren es die Kameraden Ringhardt und von Strenge und Frau, die uns durch ihren Besuch erfreuten. Kam. Jöhrens, der aus Südafrika zurückgekehrt ist, weilte ebenfalls mehrere Tage hier in Wigenhausen, ebenso Hans Köster nur für 3 Stunden aus Südafrika. Nach 20 Jahren wieder einmal in Wigenhausen weilte der alte Kamerad Kux, der sich hier mit Kam. Hebel traf. Diese beiden alten Kameraden erlebten die übliche November Palastrevolution, die allerdings diesmal sich recht einschneidend auf die Verhältnisse unserer Schule auswirkte. Hoffentlich haben sie kein falsches Bild von unseren jungen Kameraden bekommen, denn auch dieser Sturm im Wasserglas ist verebbt und beigelegt. Wenn ich nun mit der Liste der Besucher schließe, die aus dem Ausland auf Urlaub oder ganz wieder in die Heimat zurückkehrten, so danke ich allen herzlich für ihren Besuch und wünsche allen, daß sie auf ihrem alten oder neuen Tätigkeitsfelde das Beste erleben und recht oft an uns denken. Aber nicht nur aus dem Ausland, sondern auch aus Deutschland selbst besuchten uns recht viele Kameraden. So weilten zu Besuch hier die Kameraden: Herrmann Buchholz, Müller-Bödnert, Dr. Fuchs und Frau, Lindenbergt, Reinbach, Werner Otto, Kurt Glanz, von Krüdener, von Kirchbach, Heinz Stengler u. Frau, Lippoldes, Bongartz, Schüder, Jochen Wagner, Heinz Weber, Frh. Horst Grote, Friedrich Mohr, Horst Stern von Walther, Herbert Schulze, Wilhelm Kandel, Dehn. Auch diesen Kameraden unser herzlichster Dank für ihren Besuch. Hoffentlich ist diese lange Liste für viele Kameraden wieder eine Anregung, uns hier nicht ganz zu vergessen und selbst nach Jahren wieder einmal nach Wilhelmshof zu kommen. Alten Kameraden, die uns besuchen, steht das Altherrenheim zur Verfügung. 3 Tage beherbergen wir sie vollkommen frei, dann aber nehmen wir für jeden Tag Mk. 2,00 Pension. Jüngere alte Herren, die des öfteren uns besuchen, wollen wir gerne Unterkunft gewähren, soweit Platz vorhanden ist. Verpflegung müssen wir jedoch in Anrechnung bringen, denn der Etat des AHD. für diese Zwecke ist recht knapp bemessen, und da müssen wir bitten, uns die Selbstkosten zu vergüten. Die Verwaltung ist selbstverständlich nicht so kleinlich, daß sie bereits bei der ersten Mahlzeit mit der Berechnung beginnt.

Frankreich

Wenn ich jetzt zu den Brief- und Kartenschreibern komme, so muß ich die Bitte, die Kam. Feldmann im letzten K.P. aussprach, wiederholen: „Soll der K.P. oder überhaupt der A.H.V. seinen Zweck erfüllen, dann müssen ihm Berichte oder mindesten Lebenszeichen von alten Kameraden zugehen. Was nußt es uns, wenn der eine oder andere Briefe an Stellen in der Heimat schickt, die solche Mitteilungen nicht an uns gelangen lassen!“ Also Kameraden, vergeßt den A.H.V. nicht ganz und berichtet uns. Es ist bestimmt vieles darunter, was den jüngeren Kameraden wertvoll ist, und auch denen, die noch unter der Not zu leiden haben, die schwer um ihre Existenz ringen, kann vielleicht einmal von hier aus geholfen werden. Also Kameraden, schreibt dem A.H.V.!

Aus Südamerika berichtet uns Kam. Dinger, daß er als Außenverwalter auf einer Kaffees-Finca tätig ist. Er will uns nächstens verschiedene Samen senden. Kam. Albrecht hat seine Stellung auf Fazenda Monte Verde aufgegeben und den Staat Rio bereist. Dank seines Diploms bekam er Stellung an der landwirtschaftlichen Versuchstation des Staates M.G. in B.H. Er



Sommerfest 1933.

wurde hier Leiter der Abtg. Gemüse, Forst, Garten, außerdem hat er die Orchideen zu betreuen. Vor allem ist es eine Dauerstellung mit nettem, eigenem, kleinem Häuschen mit allen Bequemlichkeiten, wie fließendes warmes und kaltes Wasser. Nicht gerade besonders gut ist es zunächst Kam. Kölle ergangen. Am 1. 3. hat er seine Stellung verlassen und war dann zunächst längere Zeit ohne Arbeit. Vorübergehend in einem brasilianischen Sportklub als Mädchen für alles tätig, fand er dann durch Vermittlung von Herrn Prof. Vageler als Volontär Anstellung auf einer Kaffee-Fazenda. Diese liegt 480 m hoch und 150 km von São Paulo entfernt. Born müller betreibt noch sein Lastwagengeschäft, wenn auch in der Regenzeit mit Hindernissen und großen Schwierigkeiten. Auf grundlosen Wegen brauchte er zu 140 km 6 Tage. Unser Danziger Kamerad Gaston Kück wanderte im April 32 nach Brasilien aus. Im Staate Parana hat er in einer hauptsächlich von Danzigern

befiedelten Kolonie „Neu-Danzig“ 150 Morgen Waldland erworben. Er hat geheiratet und ist auch inzwischen Vater eines Sohnes geworden, der als erster Danziger drüben das Licht der Welt erblickt hat. Wir gratulieren herzlich. Seine Berichte lauten bisher günstig. Einen ausführlichen Bericht, besonders über seine Kaffee-Ernte und meteorologischen Beobachtungen über die verheerenden Folgen der ungewöhnlich hohen Niederschläge schickt uns Kam. Heino Ferber aus Mittelamerika. Nach 10 Jahren des Schweigens läßt auch Kam. von Groll etwas von sich hören. Er ist Angestellter und es geht ihm ganz gut. Vor allem hat er uns auch von einer Anzahl Kameraden berichtet, von denen wir auch seit Jahr und Tag nichts mehr gehört haben. Hoffentlich haben unsere Schreiben an diese neu entdeckten Kameraden nun Erfolg.

Aus Süd- und Südwestafrika liegen uns Berichte vor vom Kameraden von Kunow, der vor seinem Dienstantritt auf Haribes einige Zeit Südafrika bereist hat. So lernte er Kapstadt, Johannesburg und Durban kennen. 1934 will er für einige Zeit nach Deutschland kommen. Kam. von Hase ist viel mit Herrn Rich. Voigts gereist. Seit Mitte März ist er leßhaft in zweierlei Hinsicht geworden, einmal hat das Reisen aufgehört und zum anderen ist der Pferderücken sein täglicher Sitz. Er schreibt selbst darüber, daß er reiten muß, daß der Hosenboden nur so wackelt. 20 000 ha mit einem Bestand von 1500 Rindern, 1400 Karakuls, 60 Pferden und Kleinvieh hat er zu betreuen. An manchen Tagen sitzt er 10 Stunden im Sattel. Alle Arbeiten, die er hier gelernt hat, konnte er gut verwerten. Diese Stellung auf Krumbeek hat er jedoch am 18. Juni verlassen, um eine bessere Stellung in Ougama bei dem größten Karakulzüchter im Lande anzutreten, um hier die Vollblut-zucht zu verwalten. Er hat eine große Reihe alter Kameraden getroffen, so Hans Kettner, der sich selbständig gemacht hat, Bachus und andere mehr. Kam. Krekel schreibt, daß er den K.-B. 32/2 nicht erhalten hat. Auch von Livonius schickt einen längeren ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit im Lande. Vor allem ist sein Brief sehr hoffnungsvoll gehalten über die Zukunft in Südwest.

Von Ostafrikanern berichtet uns zunächst einmal Kamerad N ä u m a n n. Er macht auf den Irrtum im letzten K.-B. aufmerksam, daß es ihm zwar gut geht, daß er aber auch schon Gehaltskürzungen über sich ergehen lassen mußte. Auch Kam. Treue ist ein eifriger Berichterstatte. Auf seine Anregung hin schickten wir mit Flugpost ein paar Kranzschleifen für die Tangafier im November. Hoffentlich sind sie noch zur Zeit angekommen. Wie wir hörten, ist Treue Vater eines kleinen Töchterchens geworden. Unsere herzlichsten Wünsche! Weiter berichtet Kamerad Freiherr von Fürstenberg ausführlich. Auch Gunter Lademann schreibt uns, daß es ihm noch gut geht. Er berichtet uns besonders über seine Schädlingbekämpfung am Kaffee. Von Rolf Schlieben hörten wir, daß er sich als Architekt betätigt, er selbst zeigt die Geburt einer Tochter an. Wir gratulieren! Auch Kam. Hartig und Kempf schreiben an uns sehr ausführlich.

Von Kam. Vater Kettner, der in Jaffa sich aufhält hörten wir, daß sein Sohn Hans, unser alter Kamerad, Vater eines Töchterchens geworden ist. Den Eltern und den Großeltern unsere besten Wünsche! Auch Kam. Lampe läßt aus Danzig wieder einmal etwas von sich hören. Kam. Gocht berichtet uns aus Obercunnersdorf, daß er wieder in die Heimat zurückgekehrt ist. Als Vater zweier Söhne ist er sehr stolz, und gratulieren wir ihm nachträglich zu seinen beiden Sprößlingen.

Verlobt haben sich die Kameraden Konrad Hofmeister, Hans Goetze, Otto Schmalz. Ihnen allen unsere herzlichsten kameradschaftlichen Wünsche, ebenso den Neuvermählten Kamerad Dr. Erich Voigt, Kamerad Wilhelm Rennecke und Kam. Paul Jung!

Den Tod seiner Lebenskameradin zeigt uns Kam. Holverscheid an. Auch unser alter Kamerad Eduard Heß ist nach kurzem Krankenlager verschieden. Unsere herzlichste Teilnahme an dem schweren Verlust. Nun zum Schluß nochmals die Bitte: Anschrift für die vielen Briefe, die nun kommen werden: Verband Alter Herren der Deutschen Kolonialschule, Wizenhausen/Werra.

Oertel.

Ein silbernes Pflanzertjubiläum.

Aus der Zeitung „De Locomotiv“, Semarang, vom 17. 6. 1933
Der alte Kamerad J. H. C. Peelen 25 Jahre in Ost-Indien.

Wenn die Zeiten auch nicht danach sind, viel Aufhebens davon zu machen, so darf doch wohl daran erinnert werden, daß Herr J. H. C. Peelen, der erst kürzlich zum Administrator der Unternehmung Getas bei Salatiga ernannt wurde, in diesen Tagen der Tatsache gedenken wird, daß er vor 25 Jahren in Tanjong Priok an Land ging. Herr Peelen kam am 20. Juni 1908 auf Java an und trat am 27. Juni in den Dienst der Pflanzung Getas, wo er am 1. Juli desselben Jahres seine Laufbahn als Pflanzler begann. Kurze Zeit darauf erhielt er durch Versetzung auf die Versuchsstation Mitteljava Salatiga Gelegenheit, seine theoretische Ausbildung auf der Deutschen Kolonialschule in Witzgenhausen durch praktische Arbeit zu ergänzen.

Die geringen Aussichten, die die Bergkulturen seiner Zeit boten, veranlaßten Herrn Peelen, in einer anderen Kultur sein Glück zu versuchen. Und so sehen wir ihn denn im Dezember 1909 auf der Zuckerschule in Surabaya. Daran schließen sich zwei Kampagnen in der Zuckerfabrik Watutulisi, ein zweiter Kursus auf der Zuckerschule vom November 1911 bis März 1912 und wieder eine Kampagne bei der Zuckerfabrik Dandaan. Seine alte Vorliebe und die inzwischen günstigeren Aussichten ließen in Herrn Peelen aber den Wunsch aufsteigen, sich wieder in den Bergkulturen zu betätigen, und so sehen wir ihn denn 1912 wieder unter den Mitarbeitern auf der Versuchsstation Salatiga in Mitteljava. Hier hat Herr Peelen u. a. in Zusammenarbeit mit Dr. Roepke den für die Kakaopflanzung besonders wertvollen Bericht über den damaligen Kampaskongreß geliefert. Vom Mai 1914 bis Juli desselben Jahres arbeitete Herr Peelen noch auf Getas und im August 1914 wurde er zum Leiter der Pflanzung Ngobo ernannt. Hier harrte seiner eine ebenso wichtige wie schwierige Aufgabe. Durch eine Reihe für die Bergkulturen weniger günstigen Jahre wie auch durch mehrere Mißernten war es lange Zeit hindurch nicht möglich gewesen, an der Erhaltung der Anpflanzungen auch nur das Nötigste zu tun. Die Folge davon war dann auch, daß die Kulturen sich in einem mehr oder weniger verwahrlosten Zustande befanden und so gut wie keinen Gewinn brachten. Es spricht für den Unternehmungsgeist und den vorausschauenden Blick der Pflanzungsleitung, daß sie damals den Mut aufbrachte, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Unternehmung zum größten Teil neu aufzubauen. Mit unvermindertem Eifer und großem Arbeitsdrang hat Herr Peelen in der nun folgenden Zeitspanne von 18 Jahren aus der Pflanzung Ngobo ein blühendes

Unternehmen geschaffen. Von den Kulturen von 1914 sind knapp 25 v. H. — nur einige Pala-, Hevea- und Kakaopflanzungen — übrig geblieben. Alles andere wurde mit hochwertigem Material bepflanzt. Diese Neupflanzungen haben dann auch zum größten Teil in den günstigen Jahren 1925—1929 stark zur Produktion beigetragen, sodaß die Unternehmung in diesen Jahren schöne Gewinne buchen konnte. Diese Ueberschüsse ermöglichten es, unter der Leitung von Herrn Peelen die schon recht alte und teilweise baufällige Fabrikanlage der Pflanzung in den Jahren 1928—1930 zu fast 90 v. H. zu erneuern. Weiter entstanden unter seiner Leitung ganze Javanendörfer, die nun eine zufriedene und wohlhabende Bevölkerung beherbergen. Bei seinem Weggang von der Pflanzung Ende Dezember v. Js. zugleich mit seiner Ernennung zum Administrator der Pflanzung Getas konnte Herr Peelen denn auch mit Genugung auf seine Arbeit von 18 Jahren zurückblicken und die Leitung ruhigen Herzens seinem Nachfolger übertragen. Herr Peelen wird allerdings nie vergessen, sich anerkennend über die Arbeit der Versuchsstationen auszusprechen. Durch eigene Mitarbeit an der Versuchsstation Mitteljava zu Beginn seiner Laufbahn hat er sich von dem großen Nutzen dieser Einrichtung voll überzeugen können und erklärt selber, daß er einen großen Teil seiner Erfolge ihrer Hilfe und aufklärenden Arbeit zu danken habe.

Herr Peelen nimmt in Pflanzerkreisen eine hervorragende Stellung ein. Wir nennen hier erstens die Pflanzervereinigung Semarang-Kedu, die Herrn Peelen schon seit einer Reihe von Jahren zu ihren tätigsten Verwaltungsmitgliedern zählt. Weiter sitzt Herr Peelen seit mehreren Jahren im Regentschaftsrat. Außerdem ist er — selber mit Leib und Seele Jäger — Mitglied der Jagdkommission Mitteljava. Und schließlich wollen wir noch in Erinnerung bringen, daß Herr Peelen als Mitglied der Hauptverwaltung und als Vorsitzender der Abteilung Mitteljava des Niederländisch-Indischen Pflanzerbundes seit dessen Gründung viel nützliche Arbeit geleistet hat.

Soweit der Zeitungsbericht.

Wir freuen uns der Erfolge und der Anerkennung, die Kamerad Peelen gefunden hat, und wünschen ihm auch unsererseits noch manches Jahr erspriesslicher Tätigkeit in Gesundheit und Frische.
